



Nationalbank: Negativzinsen mindern Pensionskassenvermögen

Angestellte zahlen, Kantone profitieren

Seit zwei Jahren erhebt die Nationalbank Negativzinsen auf Guthaben der Banken. Auch die Pensionskassen müssen zahlen. Die Kantone profitieren.

Für das letzte Jahr erwartet die schweizerische Nationalbank laut eigenen Angaben einen Gewinn von 24 Milliarden Franken. Ein Teil davon stammt von Einnahmen aus Negativzinsen. Seit 2015 erhebt die Nationalbank 0,75 Prozent Zins auf die Guthaben der Banken. Diese Kosten überwälzen die Banken an ihre Grosskunden, darunter auch die Pensionskassen. Die Zeche zahlen letztlich die Versicherten (*saldo* 3/2016).

PK-Vermögen: Reduktion um bis zu 400 Millionen Franken pro Jahr

Im Jahr 2015 nahm die Nationalbank 1,2 Milliarden Franken Negativzinsen ein. Und im letzten Jahr waren es allein von Januar bis September 1,1 Milliarden Franken. Der Pensionskassenverband Asip schätzt, dass vom Gesamtvermögen der Pensionskassen 5 bis 7 Prozent mit Negativzinsen belastet sind. Das entspricht 50 bis 60 Milliarden Franken. Mit dem aktuellen Negativzins reduzieren sich die Pensionskassenvermögen um 375 bis 450 Millionen Franken - pro Jahr. Vom Gewinn der Nationalbank profitieren die Kantone, denen die Nationalbank gehört. Sie dürfen dieses Jahr dank dem hohen Gewinn mit Ausschüttungen von 1,5 Milliarden Franken rechnen. Die Angestellten zahlen somit über ihre Pensionskassenprämien auch noch eine in keinem Gesetz vorgesehene Steuer. *ua*

Keine Post mehr an regionalen Feiertagen

Schluss mit Barauszahlung der AHV-Rente an der Haustür und keine Postzustellung mehr an lokalen Feiertagen: Der Leistungsabbau bei der Post geht weiter.

Ende 2014 erhielten noch rund 50 000 Personen ihre AHV-Rente bar an der Haustür. Die Post kündigte damals an, diese Dienstleistung Ende 2016 einzustellen. Seit 2012 gehört die Barauszahlung nicht mehr zur Grundversorgung. Die Post forderte die Rentner damals auf, ein Konto zu eröffnen. Ende 2015 bezogen laut Postfinance noch rund 14 000 Personen die AHV bar. Ende 2016 waren es noch knapp 4000.

Ab April 2017 will Postfinance nur noch 1000 Rentner beliefern. Wie sie dieses Kontingent auf die verschiede-

nen Ausgleichskassen verteilt, ist unklar. Auch der Präsident der Konferenz der kantonalen Ausgleichskassen, Andreas Dummermuth, weiss nicht, wie es ab April weitergeht. Offen ist auch, nach welchen Kriterien die Ausgleichskassen die 1000 Rentner bestimmen werden.

Gemäss AHV-Gesetz haben Rentner Anrecht auf eine Barauszahlung. Möglich sei zum Beispiel, dass sie künftig bei der Ausgleichskasse oder bei der Gemeinde die Rente abholen, meint Dummermuth.

Nichtzustellung heisst bei der Post «Vereinheitlichung»

Eine zweite Abbaumassnahme trifft einen weit grösseren Kundenkreis: Seit Anfang Jahr stellt die Post an lokalen Feiertagen in den betreffenden Gebieten generell keine Briefe, Zeitungen und Zeitschriften mehr zu. Die Post nennt dies schönrednerisch

SBB: Grosse Versprechen

Eine SBB-Werbebrochure verspricht Geschäftskunden mehr Komfort auf der Fahrt in den Süden. In der gleichen Woche mussten Kunden den Zug verlassen, weil die Nachfrage zu gross war.

Die Geschäftskunden der SBB erhielten kürzlich ein schönes und aufwendig gemachtes Papierkunstwerk: «Bitte ziehen», wurden sie darin aufgefordert. Zieht man an einer Lasche, verwandelt sich ein

graues Tunnelbild in ein schönes Bild mit Blick vom Monte Brè auf Lugano.

Auf der nächsten Seite der Werbebrochure machen die SBB den Geschäftskunden den Morgenzug nach Mailand schmackhaft: «Neu profitieren Sie von mehr Sitzplätzen in unseren modernen und komfortablen Zügen via Gotthard.»

Modern? Gemeint ist die Baureihe ETR610. Solche Züge sind seit über sieben Jahren im Einsatz und sind im Vergleich mit andern Schnellzügen unkomfortabel. Der ETR610 bietet weniger Sitzplätze als sein Vorgänger:



Postzustellung: Abbau in vielen Kantonen

«Vereinheitlichung der Zustellung an lokalen und regionalen Feiertagen». Eigentlich müsste es Nichtzustellung heissen. Bisher verteilte die Post solche Sendungen je nach Gebiet – vollständig, eingeschränkt oder gar nicht.

Beispiel: Allerheiligen (1. November) ist in einigen Kantonen ein Feiertag - trotzdem wurde dort die Post bisher teilweise zugestellt. Damit ist jetzt Schluss. Zu den regionalen Feiertagen gehören zum Beispiel auch

der Sankt Josephstag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt und Maria Empfängnis.

Bei der Zustellung von Paketen ist laut einer Post-Sprecherin keine entsprechende «Anpassung» geplant. Auch Tageszeitungen in der Frühzustellung würden wie bisher verteilt.

Wie viel Geld die Post mit der Nichtzustellung einspart, will sie nicht sagen. Der Konzern erzielte im Jahr 2015 einen Gewinn von 645 Millionen Franken. *Beatrice Walder*



Aufwendige Werbung: Broschüre der SBB mit wegziehbarer Lasche

43 weniger in der 1. Klasse und 26 weniger in der 2. Klasse, zusammen noch 404 Sitzgelegenheiten.

Vor 1992 bestanden die internationalen Züge gemäss Kurt Schreiber von Pro Bahn in der Regel aus drei Erstklasswagen mit 180 Plätzen und

fünf Zweitklasswagen mit 400 Plätzen. Bei Bedarf wurden diese Züge mit Zusatzwagen verstärkt. Das Platzangebot war also vor 25 Jahren wesentlich höher als heute. Die SBB sagen, man könne heute bei Bedarf zwei ETR610 aneinanderkoppeln.

Das machen sie aber offensichtlich nicht: In der gleichen Woche, in der die Werbebroschüre für die Fahrt in den Süden in den Briefkasten flatterte, bat der Zugbegleiter in Zug die Passagiere, die keinen Platz reserviert hatten, den Zug zu verlassen und eine Stunde später weiterzureisen. Die Probleme hätten schon in Zürich begonnen, schrieb der «Tages-Anzeiger». Grund: «Die Wagenkombination war viel zu kurz.» *Beni Frenkel*

Schweiz in Zahlen

Güterverkehr: Bahn verlor viel Marktanteil

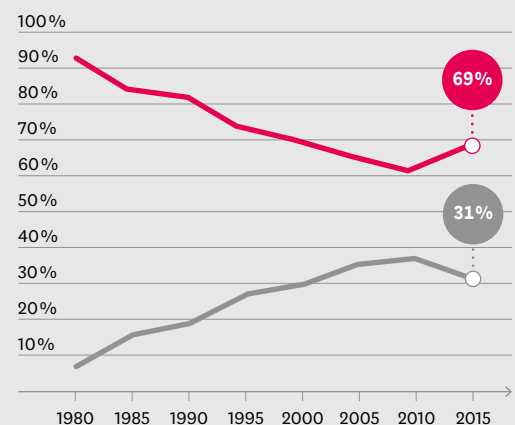
Jedes Jahr rollen auf der Nord-Süd-Achse rund 1 Million Lastwagen durch die Schweiz. Gemäss Verfassung und Verlagerungsgesetz müsste diese Zahl bis Ende 2018 auf 650 000 Lastwagen sinken. Dieses Ziel wird kaum erreicht.

1980 lag der Anteil der Bahn am gesamten Gütertransitverkehr bei 93 Prozent. Dann reduzierte sich dieser Anteil laufend bis auf 61 Prozent im Jahr 2009. Das zeigen die Zahlen des Bundesamts für Statistik. Immerhin: Seither steigt die Kurve wieder leicht an. 2015 lag der Anteil der Güterbahn im alpenquerenden Verkehr wieder bei 69 Prozent.

Heute durchqueren pro Tag rund 2700 Lastwagen die Schweiz. Die Zahl wäre deutlich höher, wenn die Gewichtslimite in der Zwischenzeit nicht von 28 auf 40 Tonnen erhöht worden wäre. Das auf der Strasse transportierte Gütervolumen nahm nämlich seit 1980 von 1,3 Millionen Tonnen auf aktuell 12 Millionen Tonnen zu. *sz*

Alpenquerender Güterverkehr

■ Anteil Schiene
■ Anteil Strasse



QUELLE: BFS